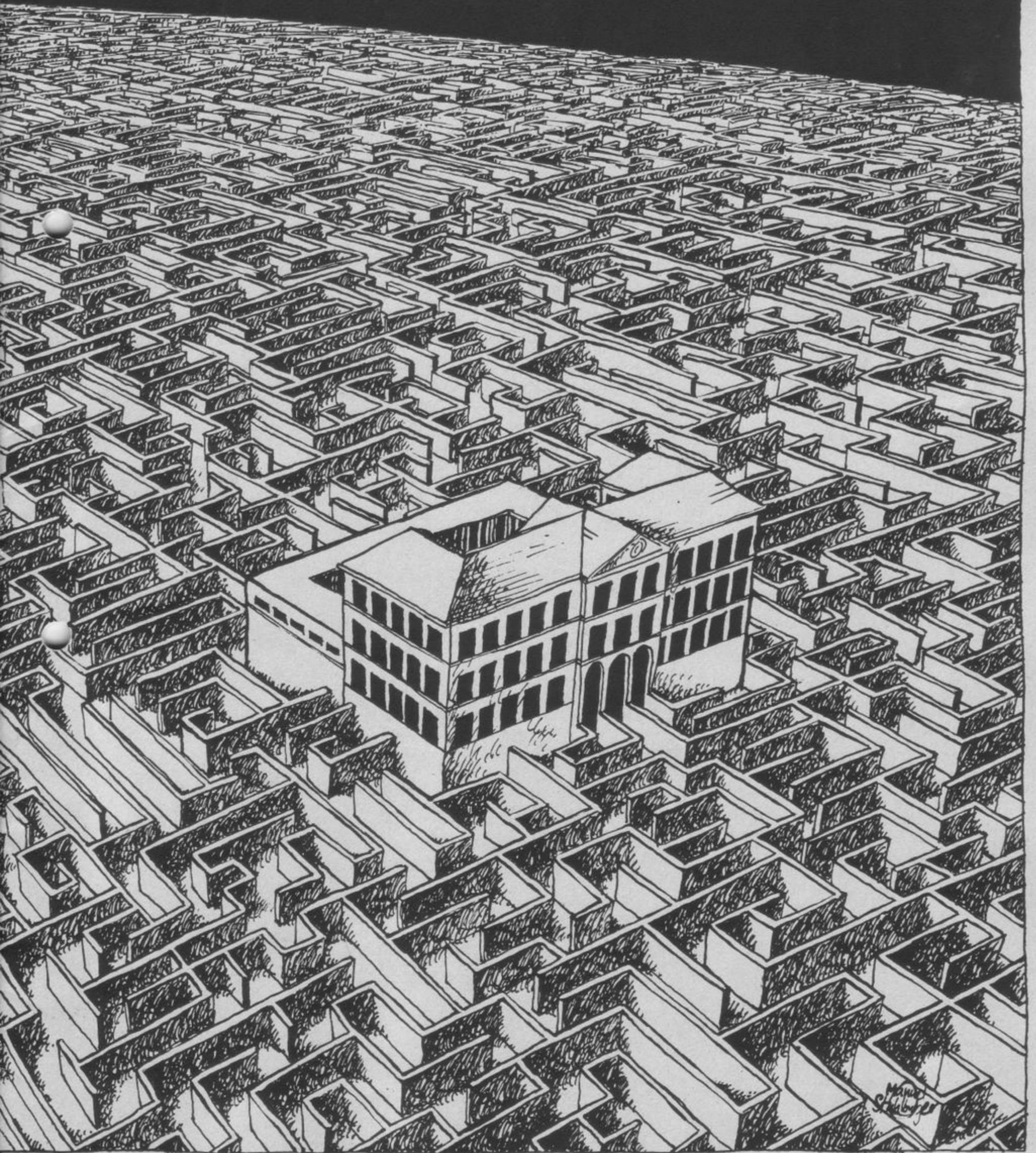


17. ULTIMATUM



Editorial

Das Jahr geht dem Ende zu. Voller Erlebnisse, Abenteuer und Erfahrungen verabschiedet es sich, um sich auszuruhen. Auch die Natur erholt sich unter der Schneedecke und sammelt neue Kräfte für das kommende Jahr.

Vielleicht sollten auch wir Menschen 1993 Revue passieren lassen, ein wenig bedächtig werden, uns vorbereiten auf das neue Jahr mit neuen Erlebnissen, Abenteuern und Erfahrungen...

Mit diesem Jahr geht die Zeit unseres Zeichners Manuel beim ULTIMATUM zu Ende. Weil er Unbekanntes erleben und neue Erfahrungen sammeln möchte, verlässt er unsere Redaktion (Sniff!).

Als "Abschiedsgeschenk" werdet Ihr kurz vor Weihnachten einen Comic von ihm in den Händen halten.

Wir danken ihm alle ganz herzlich für seine Zeichnungen, mit denen er einen wichtigen Teil zum ULTIMATUM beitrug, und wünschen ihm weiterhin alles Gute.

Im kommenden Jahr wird also auch eine neue Zeit für das ULTIMATUM anbrechen.

Doch vorerst ruhen wir uns aus und wünschen Euch viel Spass beim Lesen und äs guäts Neus!

*Für die Redaktion:
Stephanie Bucher*

Impressum:

ULTIMATUM, offizielle Schülerzeitung der Kantonsschule St. Gallen
Nr. 17, November 1993

Redaktion: Milo Rau, 5ga; Stephanie Bucher, 3gc; Isabelle Comez, 3gc; Liv Sonderegger, 3gc; Esther Rüesch, 4gc (Fotos); Michael Hilb, 2wd; Noah Bubenhof, 2wd; Christian Jauslin, 2wa

Zeichnungen / Gestaltung: Manuel Stahlberger

Werbung: Dactis AG, Koordination Schule/Medien, Postfach, 2501 Biel

Druck: ADAG St. Gallen
Auflage: ca. 1900 Exemplare

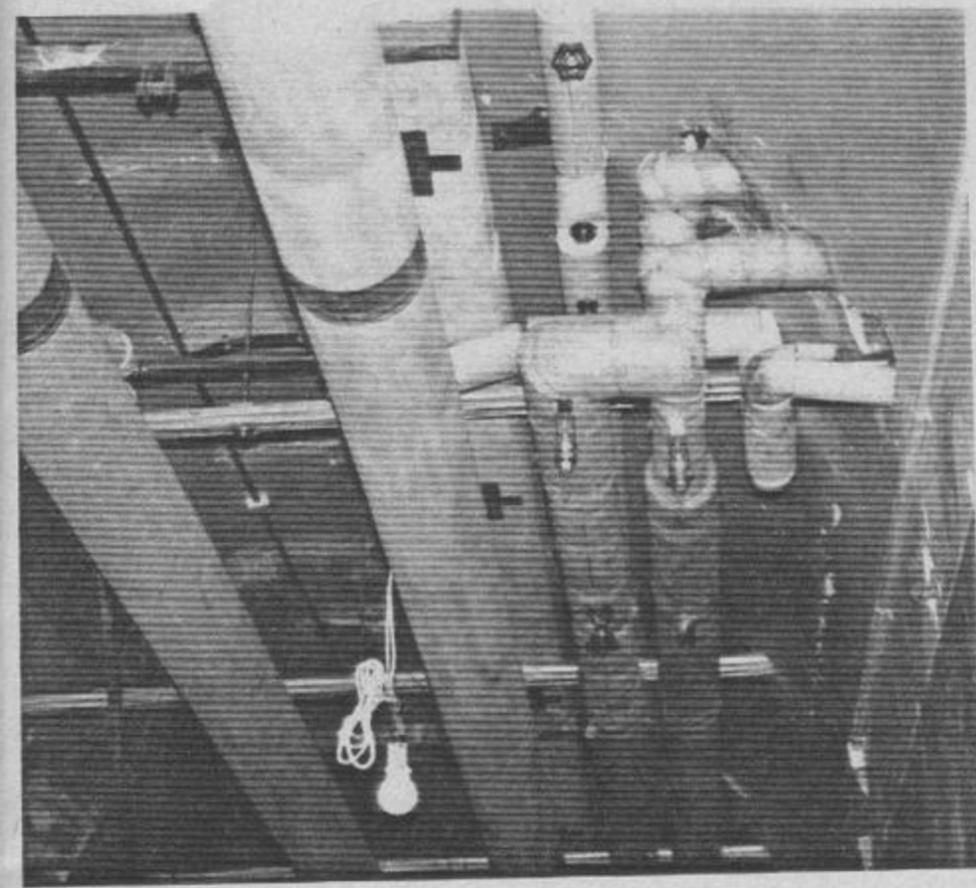
Anschrift:
Redaktion ULTIMATUM
Kantonsschule
Rorschacherstr. 16
9004 St. Gallen

ADAG  COPY AG

Mehr als kopieren.

Kopieren, drucken, ausrüsten und mehr. Farblich oder schwarz/weiss. So individuell wie Ihre Vorlagen. Für jedes Problem bieten wir Ihnen die passende Lösung. Kommen Sie vorbei. Nur unsere Beratung, unser Service ist nicht zu kopieren.

**Rosenbergstrasse 32
9000 St. Gallen Tel. 071/22 01 31
Fax 071/22 10 12**



Wär kennt
 "dä grüüsigacht Platz"
 i dä Kanti?

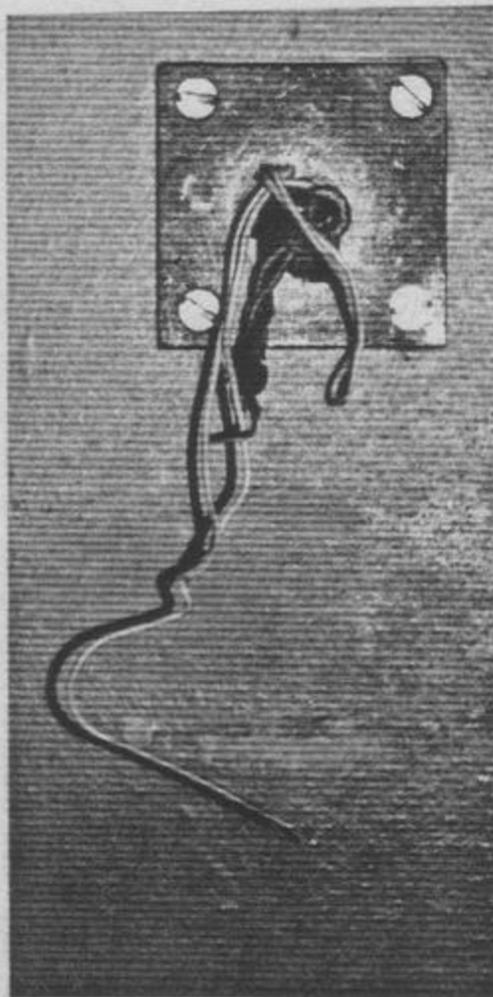
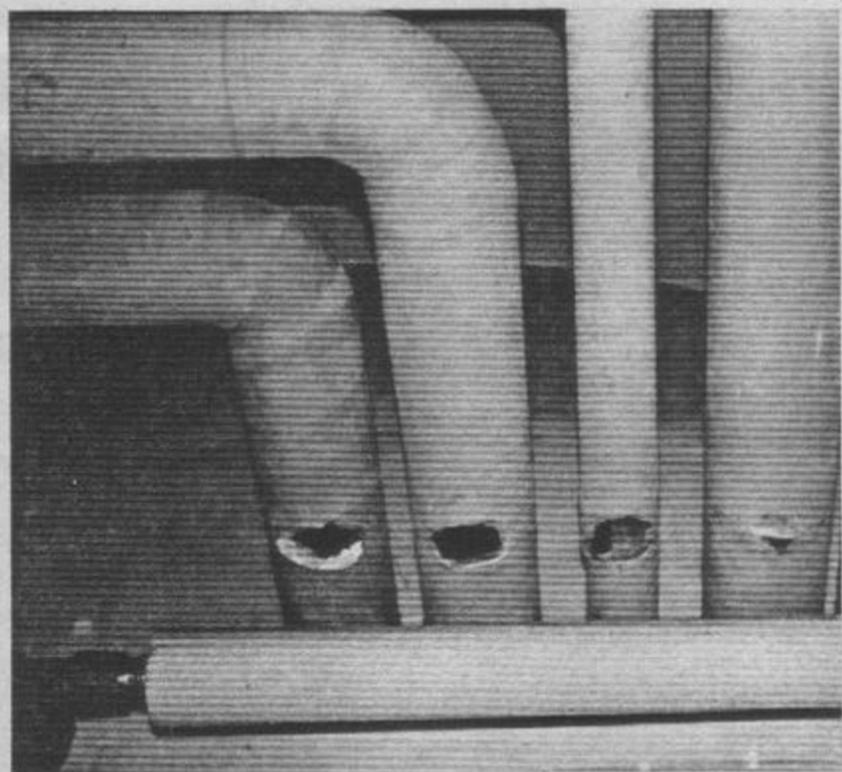
Wer hät sich bim tagtägliche
 "dür d'Kantigängstressē" nöd eu

scho gfrogēt, i weterē bruchbude er sich do befindēt?
 eu blick e d decki uf frei abhengēndi Kabel, d'stägē abstolpärē
 will eu tritt keputt ich... .. aber mer gewöhnt sich jo e alles...
 soviel wüächti sache; und sie störed eim scho gar numē.
 Aber he, mer müend do jedē tag i d'schuel!

Kuäg doch emol gnauer anē und fotografiier dē platz wo dir
 i dē kanti am wenigachtē gfallt.

Diē 3 mit dē beschtē idee chorned e CD
 öber und ihri fotēnē werdēt im nächste
 ULTIMATUM veröffentlicht.

⇒ Fotēnē bis zum 28.2.94
 in ULTIMATUM-Briefchascle wese!



Als das Bild zersplitterte

von Isabelle Gomez und Liv Sonderegger

Es ist 8 Uhr abends. S. Treber, ein fleissiger Besucher der Kanti, liegt bereits, die Hände streng über der rosageblühten Bettdecke gefaltet, in seinem Bett und überdenkt nochmals gründlich sein Tagwerk. Zufrieden und doch mit kritischem Auge betrachtet er wie jeden Abend die säuberlich auf dem Pult gestapelten Bücher und Hefte, die er alle mit grosser Liebe und Genauigkeit mit grauem Papier eingefasst hat. Überall herrscht Ordnung und alles ist nach einer genauen Symmetrie eingeteilt. S. Treber will sich schon, von Freude auf den nächsten Schultag erfüllt, zur Seite drehen und sich seiner gründlichen Arbeit bewusst, in den Schlaf hinübergleiten lassen, als er plötzlich in seiner Bewegung innehält und mit schreckensgeweiteten Augen einige Minuten lang verharrt. Seine wichtigste Pflicht des Tages hätte er beinahe - das darf doch nicht wahr sein - vor lauter Lateinwörter vergessen! Mit zittrigen Händen und von Schuldgefühlen geplagt ergreift er ein kleines grünes Büchlein, die Bibel jedes Kantischülers, schlägt andächtig die erste Seite auf und beginnt mit leuchtenden Augen den immer noch hochinteressanten Inhalt des Kanti Vademecum's zu lesen. Wie bei einem Ritual betrachter er Seite um Seite, prägt sich die Stunden tafeln bis ins 6g und die Reglemente ein und gedenkt voller Bewunderung diesem einen Mann, der diesem verzwickten und verwirren-

den Wesen, der Kanti, voransteht. Mit welcher fester Hand er die Zügel hält, immer die Übersicht bewahrt und mit militärischer Strenge für Tugend unter den Schülern zu sorgen versucht.

Ein tiefer Seufzer hebt die Brust des S. Treber und voller Erleichterung sagt er sich, dass sich an der Kanti nie viel verändern wird und er sich also nicht irgendwelchen ekligen Neuerungen unterwerfen muss. Zornig wendet er seine Gedanken jenen Wesen zu, die es sich vor langer Zeit einmal zum Ziel gemacht hatten, etwas Farbe in den Schulalltag zu bringen und beschlossen hatten, die Bänke anzumalen. Zum Glück gelang es, diese Katastrophe abzuwenden, indem man ihnen nur die sowieso schon randalierten Böcke überliess.

Ebenso erfreut wie über diese Bestimmung ist S. Treber über jene, die das Unterrichten im Freien verbietet, da sich in dieser Umgebung vom Geflüster seiner Kameraden gestört fühlt und sich nicht in vollem Geist in seine Lateinwörter vertiefen kann. Verärgert erinnert sich S. Treber an jene Lateinstunde, während der er auf der Kanti-parkwiese von einer Ameise belästigt und gebissen worden war, was gar nicht zu einer guten Lernatmosphäre beigetragen hatte. Aber zum Glück gehört dieses äusserst unangenehme Ereignis der Vergangenheit an, und in der anhei-

melnd-grauen Umgebung eines Zimmers wird ihm sicher nie mehr ein solches Malheur passieren.

Höchst zufrieden mit dem Ausgang der Dinge wirft er noch einen letzten Blick auf das Abbild seines Idols und schliesst, das grüne Heft wie ein Rettungsseil umklammernd, die Augen.

Der Wecker schrillt, es ist fünf Uhr morgens, und jeder wäre wohl jetzt

Das Genie.



HP 48GX - der technisch-wissenschaftliche Taschencomputer mit PC-Verbindung (MS-DOS, Apple).

muggler ag

9004 St. Gallen Neugasse 20 071/20 11 91
9470 Buchs Kappelstr. 14d 081/756 21 22
9500 Wil Marktgasse 30 073/22 03 38

für Kanti-Schüler 10% Rabatt auf alle Taschenrechner

 **HEWLETT
PACKARD**

mit schweren Gliedern liegengelieben, um dem beginnenden Tag noch ein wenig zu entfliehen. Nicht so aber S. Treber. Schwungvoll schlägt er seine rosa Bettdecke zurück, ergreift sein Lateinbuch und beginnt mit dem Repetieren der Lektionen 5 - 100, ohne auch nur eine Spur von Müdigkeit zu zeigen. Zwei Stunden später dann verlässt er mit sauberlich gepacktem Schulranzen und Verben konjugierend das Haus, um ja genug früh in der Schule anzugelangen. Der Schul-

hof ist noch beinahe leer, als er forschen Schrittes eintrifft und sich auf einen der grauen Bänke setzt, um ein letztes Mal seine Geometrieaufgaben zu kontrollieren. Tief in Gedanken versunken wird er plötzlich durch eine Mitschülerin aufgeschreckt, die erfreut mit der neuen Maturazeitung herumwedelt: „Na, hast du schon das Neueste von unserem Nögi gelesen?“ Begeistert schlägt sie eine Seite in der Mitte der Zeitung auf und hält sie S. Treber vor die Nase. Neu-

gierig blickt er, einen tugendhaften und lehrreichen Artikel seines Idols erwartend, auf das Blatt ... und erstarrt mit weit geöffnetem Mund. Welch eine Skandalgeschichte! S. Treber ist tief erschüttert. In Gedanken sieht er langsam den Glanz von seiner Idolfigur abblättern, untere, noch nie gesehene Schichten kommen zum Vorschein und die Figur beginnt zu schwanken, pendelt hin und her, bis sie in einem Sturz in tausend Stückchen zersplittert. ●

Verursacht Religion Gewalt?

von Christian Jauslin

Religion. Wir alle mussten, durften oder gehen in den Religionsunterricht. Jemand der konfessionslos ist, wird auch heute noch mit Skepsis von unserer Gesellschaft behandelt. Aber Religionen sind leider oft der Grund für Gewalttaten.

Die momentan aktuellsten Beispiele sind Jugoslawien und Nordirland. Leute werden getötet, wegen ihrer Religion. Doch fragt es sich nun, wer diese Gewalt verursacht: die Religion, die Institution oder die Gläubigen? Wird die Religion nur als Deckmantel missbraucht?

Erinnern wir uns: Während dem 2. Weltkrieg wurden 6 Mio Juden umgebracht. Nicht weil sie kriminell waren, nein, wegen ihrem Glauben. Und von wem? Von Christen, oder Leuten die sich so nennen. Wie heisst doch eines der zehn Gebote, nach denen jeder Christ leben sollte? „Du sollst nicht töten“, oder so. Und auch noch „Liebe Deinen Nächsten wie Dich

selbst.“ Gelten diese „ewigen“ Gesetze denn nichts mehr in unserer jetzigen Gesellschaft?

Können wir uns noch guten Gewissens Christen nennen, wenn unter diesem Namen Greuelthaten verübt wurden, die jedem gesunden Menschenverstand trotzen?

Ja, weil nicht der Glaube als solches getötet hat, sondern die Gläubigen die ihre Religion auch noch falsch ausgelegt haben?

Nein, weil keine Religion das Recht hat über eine andere Religion oder Volksgruppe zu urteilen?

Gibt es eine Religion die besser ist als die anderen? Oder sind vielleicht Buddha, Gott und Allah ein und dieselbe Person? In der Bibel steht geschrieben (Matthäus 28.18-19): „Jesus trat auf sie zu und sagte: ‘Gott hat mir unbeschränkte Vollmacht im Himmel und auf Erden gegeben. Darum geht um zu allen Völkern der Welt und macht die Menschen zu meinen Jüngern! Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, ...’“

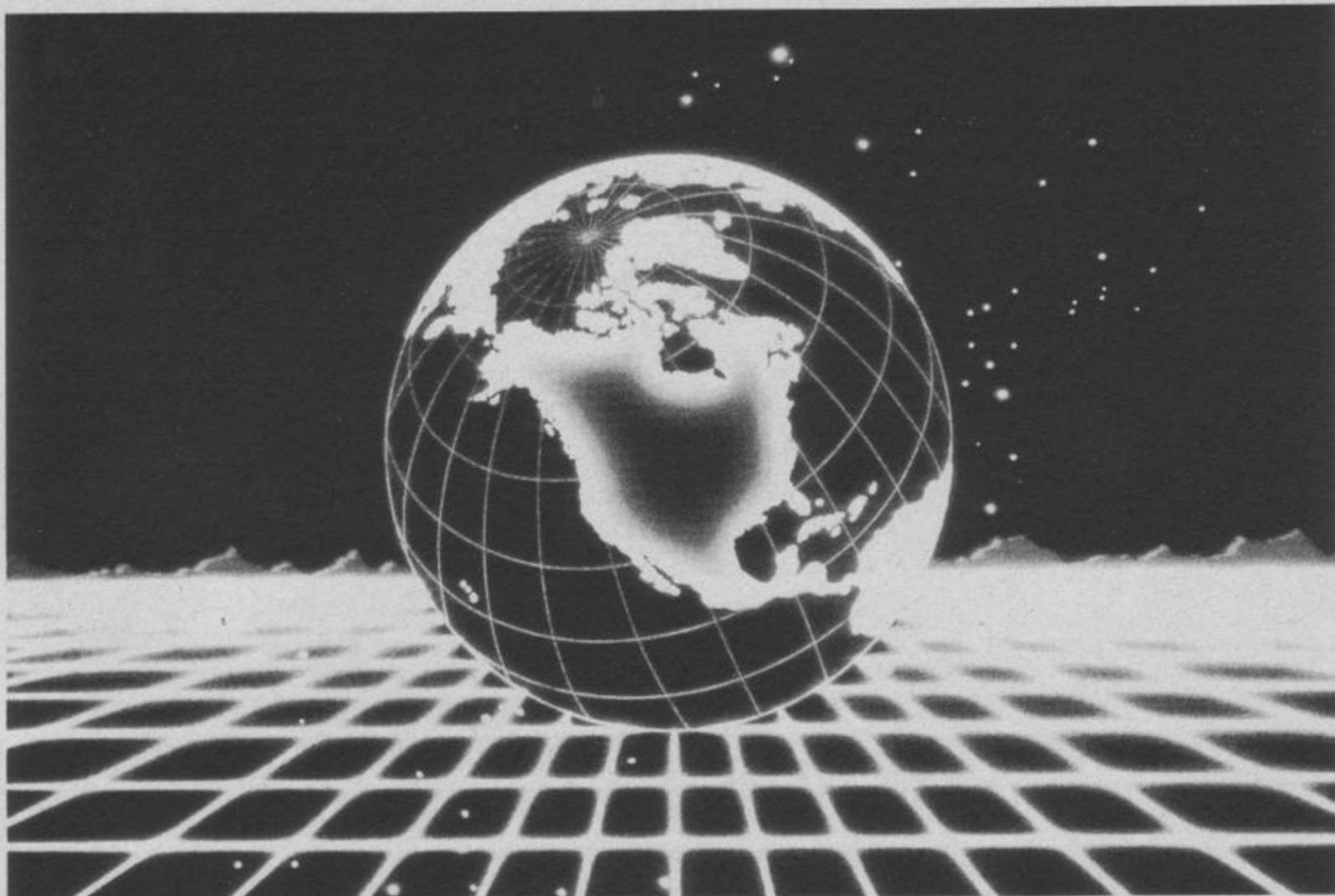
Ist das nicht eine gewisse Arroganz gegenüber den anderen Religionen und deren Gläubigen? Warum soll gerade das Christentum die einzige wahre Religion sein?

Warum gibt es all diese Religionskonflikte? Vielleicht ist es ein Konkurrenzkampf. Sicherlich aber, weil beim Zusammentreffen von zwei Religionen auch oftmals automatisch zwei Kulturen zusammenprallen. Dies entschuldigt nichts, kann aber eine Begründung sein.

Wir leben im zwanzigsten Jahrhundert und glauben, vernünftig zu sein. Warum respektieren wir anders Denkende denn so wenig? Wie lange dauert es noch, bis jeder, ob Moslem oder Christ, Schwarz oder Weiss, Arm oder Reich oder was auch immer, einfach friedlich respektiert nebeneinander und miteinander leben kann? Nicht mehr lange? Ich hoffe es. ●

Ich danke vielmals Herrn Egli und der Religionsklasse 2wabc für die anregende Diskussion

CS-challenge



Die Herausforderung für Mittelschulabsolventen

Als Mittelschulabsolventin oder -absolvent haben Sie jetzt die Chance, eine Bank-Karriere zu beginnen, die Sie eines Tages vielleicht rund um den Erdball bringt.

CS-challenge heisst unser spezielles Programm, mit dem Sie das Bank-Business von der Pike auf lernen. Je nach Fähigkeiten oder Spezialisierungswunsch erhalten Sie eine individuelle Ausbildung.

Wenn Sie gerne in einer weltweit tätigen Universalbank arbeiten wollen und die Mühe nicht scheuen, mit persönlichem Einsatz Ihre Karriere auf den richtigen Weg zu bringen, sollten Sie unverzüglich unsere Informationsbroschüre für

Mittelschulabsolventen anfordern. Oder telefonieren Sie uns. Ihre Fragen beantworten wir gerne, Telefon 01/333 52 85.

Bitte schicken Sie mir die Informationsbroschüre CS-challenge für Mittelschulabsolventen.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an Schweizerische Kreditanstalt, Personaldienst Schweiz, Mittelschulabsolventen, 8070 Zürich.

Wo gibt's nun Stoff?

von Noah Bubenhofer

In Chur löste für einmal ein jugendliches Parlament die verkrustete Politik unserer Landesväter und -mütter ab. Mit viel Energie und teilweise schon fast revolutionären Ideen schockten etwa 120 junge Leute aus verschiedenen Regionen Europas (Arge-Alp-Ländern*) die Erwachsenenwelt.

Stoff gleich um die Ecke

Wenn es nicht nach den häufig friedlich schlafenden und manchmal kindisch streitenden PolitikerInnen im Bundeshaus ginge, sondern nach deren Sprösslingen, könntest du deinen doch so dringend benötigten Stoff gleich um die Ecke im Coffee-Shop holen, oder gemeinsam mit deinen türkischen Nachbarn die Stimmzettel in die Urne werfen.

Drei-Gang-Menüs

Auch der Kanton St. Gallen wollte

sein Image ein wenig polieren und schickte dafür seinerseits eine Delegation nach Chur. Die Abgesandten durften sich für einmal wie Nationalräte fühlen (und benehmen, was immer das heissen mag) und kamen in den Genuss von delikaten Drei-Gänge-Menüs, mehr oder weniger unterhaltsamen Abendunterhaltungsangeboten und einer wunderschönen, kühlen Nacht in einem unterirdischen kahlen Betonbunker unserer Landesverteidigung (gedenkt den armen Soldaten!).

Flucht in die Berge

Natürlich diente manchen die von A-Z bezahlte Reise in die bündner Berge als willkommene Flucht aus dem grauen Alltag des (Schul-)Lebens (in Chur war schönes Wetter). Keinesfalls darf aber der Eindruck aufkommen, diese zwei Tage seien nicht ausreichend genutzt worden.

Forderungen an die Regierungen wurden genug ausgeheckt und der Ball läge jetzt bei unseren VolksvertreterInnen, die unsere Anliegen durchboxen sollten.

Keine verstaubten Forderungen

Aber einmal mehr bekam man den Eindruck einer Alibiübung der doch so volksnahen und jugendfreundlichen PolitikerInnen, obwohl diese versprochen hatten, die Forderungen nicht in der Schublade verstauben zu lassen. Ob das Ganze nun für die Katz' war, oder nicht, wird sich (vielleicht) zeigen! ●

* Arge-Alp: **Arbeitsgemeinschaft Alpen** (Mitgliedsländer sind Baden-Württemberg, Bayern, Bozen-Südtirol, Graubünden, Lombardei, Salzburg, St.Gallen, Tessin, Tirol, Trient, Vorarlberg)



**Fehr'sche
Buchhandlung**
9000 St.Gallen
Schmiedgasse 16
071 / 22 11 52

für gute Bücher,
spannende Videos
und aktuelle CDs.

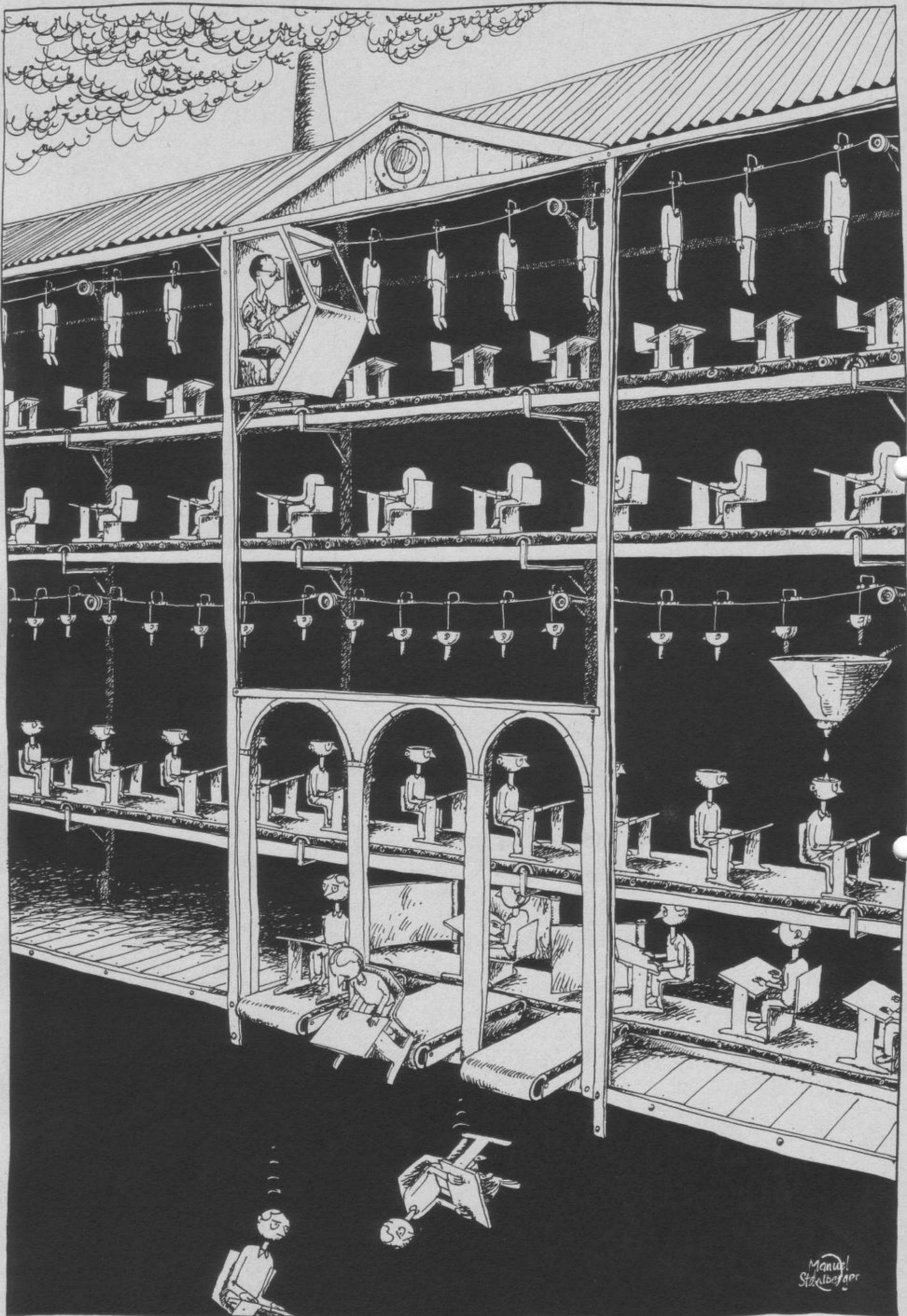
Fr. 0.33/Min. (PTT Grundgebühren)

**LET'S
?TALK!**
© 157.00.01

**TALK. Die neue Jugend-
versicherung der Basler.**

Basler
Versicherungen

Generalagentur St. Gallen
Dr. L. Haunreiter, Generalagent
Kornhausstrasse 26, 9001 St. Gallen
Telefon 071 / 30 66 11



Handwritten text in Arabic script at the top left of the illustration.

Manuel Steinhilber

Interview mit Manuel Stahlberger

Manuel Stahlberger. Wer kennt ihn nicht? Zumindest von seinen Zeichnungen im ULTIMATUM her ist er vielen ein Begriff. Seit etwa vier Jahren arbeitet er fürs ULTIMATUM. Obwohl er Mitte 4g die Kanti verliess, blieb er unserer Zeitung bis heute treu. Nun stünde er kurz vor der Matura und nimmt das als Anlass, seine erfolgreiche Arbeit fürs ULTIMATUM abzugeben. Michael Hilb sprach deshalb zum Abschluss mit Manuel über seine Zeichnungen, die Schule, über's ULTIMATUM und seine Person.



Foto: Christian Maier, Engelburg (nimmt gerne Aufträge entgegen)

U: Du bist wohl das bekannteste Mitglied der ULTIMATUM-Redaktion. Fühlst du dich geehrt?

M: Ich weiss nicht, ob ich so bekannt bin, doch wenn meine Zeichnungen vielen gefallen, freut mich das natürlich.

U: Was denkst du selber über deine Zeichnungen?

M: Die neueren gefallen mir eigentlich grösstenteils sehr gut. Perfekt ist ja keine. Doch als ich vor 4 Jahren mit den Zeichnungen für's ULTIMATUM anfing, sahen

sie noch völlig anders aus. Damals gefielen sie mir und waren richtig und wichtig für mich. Heute würde ich manches keinesfalls mehr so zeichnen wie vor ein paar Jahren, da es wohl eher peinlich als lustig wäre. Doch bereue ich keine jener Zeichnungen.

U: Du hast es eben angesprochen, deine Zeichnungen sind eher lustig. Warum zeichnest du nie etwas Ernstes?

M: Ich glaube nicht, dass die Zeichnungen - jedenfalls die für's ULTIMATUM - einfach „nur“ lu-

stig sind. Natürlich habe ich die Lehrer karikiert und oftmals vor irgendwelchen komischen Kulissen inszeniert, verkleidet und verändert, sodass man natürlich darüber lachen kann. Doch habe ich mit anderen Zeichnungen auch versucht, meine Meinung zur Schule auszudrücken.

U: „Schule“ ist ein gutes Stichwort. Vor drei Jahren hast du die Kanti verlassen. Warum?

M: Ich hielt es hier nicht mehr aus. Ich konnte mich dem Schulsystem nicht mehr anpassen, mich nicht

INTERVIEWATUM

mehr den Aufgaben und Befehlen unterordnen.

U: War das eigentlich eine Rebellion gegen das System der Schule?

M: Es war wohl eher eine Flucht aus der Kanti. In jener Zeit war ich fast nur noch am Zeichnen, tat nichts mehr für die Kanti und wechselte dann an die Kunstgewerbeschule hier in St. Gallen. So war ich dort noch immer an einer Schule, doch entsprach sie schon viel mehr meinen Bedürfnissen. Nach diesem Jahr war ich dann noch an der Kunstgewerbeschule in Zürich, wo ich eine Ausbildung begann. Doch diese brach ich schon nach 3-4 Monaten wieder ab. Es kam damals vieles zusammen, was mir diesen Entschluss erleichterte, d.h. was mich in meinem Gefühl bestärkte, auch ohne Schule, auf eine schönere und freiere Weise, lernen zu können.

U: Rätst du nun jedem Schüler, die Kanti zu verlassen?

M: Ich rate überhaupt nichts. Das war meine persönliche Entscheidung, die ich aus Überzeugung fällte. Aber es gibt vielleicht auch Leute, die sich in der Schule wohl fühlen, oder die sich etwas anderes nicht vorstellen können.

U: Der diplomatische Manuel... Und jetzt im Klartext?

M: War das nicht klar genug?

U: Nein, ich glaube, du müsstest noch etwas mehr sagen.

M: Worüber?

U: Über dein Verhältnis zur Schule?

M: Über dieses Verhältnis könnte

Zum Abschluss von Manuel Stahlbergers Arbeit für's ULTIMATUM erscheint am 7. Dezember eine ULTIMATUM-Sonderausgabe.

ich lange Vorträge halten. Ich denke, ich habe in manchen meiner Zeichnungen mehr gesagt, als ich in ein paar Sätzen zu sagen vermag. Dies wurde vielleicht nicht immer verstanden oder ernst genommen.

U: Zeit zum Themenwechsel. Beachtung finden vorallem deine Zeichnungen, aber die Texte werden kaum gelesen und das ULTIMATUM eher belächelt. Sind deine guten Zeichnungen schuld daran?

M: Herrn Noger scheint das ULTIMATUM aber zu gefallen...

U: Aber für nur einen Leser lohnt es sich nicht, eine Zeitung zu machen.

Nun hörst du im ULTIMATUM auf. Verlässt du es schweren Herzens?

M: Natürlich habe ich die Arbeit immer gern gemacht. Aber ich bin nicht traurig, jetzt aufzuhören. In den letzten Wochen habe ich viel Zeit fürs ULTIMATUM aufgewendet, die ich nun anders nutzen werde. Eines Tages werde ich

vielleicht eine eigene Zeitung herausgeben. Das ist einer meiner vielen Träume ... Aber es wäre ja blöd, wenn ich als Vierzigjähriger noch den Schülern zeigen würde, wie Herr Heri aussieht. Da gibt es noch viel anderes, was ich noch entdecken muss und will.

U: Wo siehst du nun aber die Zukunft unserer Zeitung ohne das Aushängeschild Manuel Stahlberger?

M: Du solltest mich nicht dauernd so loben, das ist ja peinlich. Ich habe nur immer mit Freude für's ULTIMATUM gearbeitet, das ist alles. Und ein Aushängeschild möchte ich auch nicht sein.

Ich freue mich jedenfalls schon auf das neue ULTIMATUM im nächsten Jahr. Es wird wohl neu aussehen und anders werden, hoffentlich gut und spannend.

U: Bis jetzt haben wir über deine Zeichnungen, deine Ansichten und über's ULTIMATUM gesprochen. Wer ist nun aber Manuel Stahlberger?

SCHOLATUM

M: Das bin ich. Ich weiss nicht, was ich mehr sagen soll. Ich könnte mich nun hier charakterisieren, oder so, und es wüsste nachher doch niemand, wer ich wirklich bin. Aber auf dem Foto bin ich ja drauf.

U: Du scheinst ein eher zurückhaltender Mensch zu sein. Zum Schluss noch ein kleines Wörterspiel. Ich beginne einen Satz, und

du probierst ihn zu beenden. An meinen Zeichnungen gefällt mir...

M: ...manches... Aber das habe ich ja eigentlich schon erklärt.

U: Die Schule ist...

M: ...Ja. Leider.

U: Alle Lehrer sind...

M: ...zu bemitleiden. Ich möchte jedenfalls niemanden belehren müssen.

U: Das ULTIMATUM ist...

M: ...steigerungsfähig, aber schön.

U: Wir wünschen dir noch viel Erfolg und vielen Dank fürs Interview. ●

Lob der Demokratie

von Milo Rau

„Ihr seid jetzt im Obergymnasium“, sagt der Lehrer, wobei aus seinen Augen ein Gemisch aus Ernst und Würde hervorblitzt, „Ihr seid jetzt also im Obergymnasium“, wiederholt er liebevoll, „und könnt Euch entscheiden, ob ich Euch mit „Du“ oder mit „Sie“ ansprechen soll.“

Eine leichte Bewegung geht durch die Klasse, eine apathische Erregung ergreift die Schüler, steigert sich, bricht aber sofort wieder in sich zusammen. Der Lehrer ist leicht enttäuscht, er hat eine euphorische Reaktion erwartet, so wie man es sich aus alter Zeit gewohnt ist: General ehrt Soldat, Soldat freut sich, aber nichts dergleichen, die Schüler bleiben ungerührt, keine Spur von Freude. Scheinbar, denkt der Lehrer, sind sie ganz überwältigt von dem Gedanken, gesiezt zu werden.

Die Schüler indes sprechen über andere Dinge, zum Beispiel über

den Jugoslawischen Bürgerkrieg, und überlassen dem Lehrer seinen Gedanken. Dieser, der von seinem leicht erhöhten Podest herab das Gemurmel der Schüler nicht genau verstehen kann, freut sich über die angeregten Gespräche. Ich werde, denkt er, sich plötzlich der Demokratie erinnernd, darüber abstimmen lassen, und er reibt sich seine Hände, mit denen er schon so manchen Stimmzettel in die Urne versenkt hat. „Ich werde“, wiederholt er laut, „darüber abstimmen lassen. Ihr könnt Euch besprechen.“

Die Schüler besprechen sich, sie wollen schliesslich einen solch wichtigen (!) Entscheid erst nach reiflicher Überlegung fällen. Die einen sind dafür, sie wollen gesiezt werden, eine Distanz zwischen sich und dem Lehrer herstellen, eine Barriere des Anstandes. Die anderen sind dagegen, sie glauben nicht an eine Änderung des Verhältnis-

ses zwischen Schüler und Lehrer. Ausserdem, wie würde es tönen, wenn der Lehrer sagte: „Sie sind ein Kindskopf“ oder „Würden Sie bitte dieses Zimmer verlassen“? Eine neue Befehlsform? Dem grössten Teil der Klasse ist es aber egal, ob sie gesiezt oder geduzt werden, sie haben andere Probleme.

Der Lehrer wird langsam ungeduldig, er klopft nervös einen Marsch auf sein Pult; „Ihr solltet Euch entscheiden“, knirscht er, so dass die Schüler in der ersten Reihe leicht zusammenzucken. Man stimmt ab...

(Das „Duzen“ wurde übrigens mit 4 Stimmen und 14 Enthaltungen beibehalten. Die Abstimmung wurde vorschriftsgemäss und nach alter Schweizersitte durch Händeaufhalten durchgeführt...) ●

ich schwebe durch die lüfte, frei, unendlich frei
mein flatterndes, rotes gewand gleicht einem lodernden feuer
gleiten, wirbeln, tanzen
alle sehen mich, doch niemand sieht mich
ich genieße es, unbeachtet zu sein
denn bin ich unbeachtet, so kann ich tun & lassen was ich will
ich bin ich
kann mich selbst sein
den andern habe ich adieu gesagt
ihnen ergeht es gleich wie mir
sind wir zusammen, so gelten uns noch viele sehnsüchtige blicke
sehnsucht, so zu sein wie ich
in jedem
aber es ist eine illusion:
alle tanzend, glücklich?
nie!
doch ich tue es
tanzen durch das leben
&
nachher
sterben
-tot-
da liegst du
vorher tanzend, jauchzend, glücklich
& jetzt
-tot-
doch auf deinem gesicht zeigt sich ein lächeln
& so bunt wie du bist bleibst du in meinem gedächtnis
du
mein herbstblatt

stephanie bucher.

Another Noise, die Zweite

von Christian Jauslin

Hier nun also der zweite Teil der Another Noise-Saga. Und es gibt allen Grund, wieder von dieser Band zu berichten, denn...

Die sieben AN-Mitglieder wagten einen grossen Schritt: Sie nahmen eine CD auf. „Ghetto“ heisst das Werk. Warum? Weil es angeblich ein riesen Ghetto während der Aufnahme gewesen sei. Und doch, dem Endergebnis merkt man dies nicht an, nein, die berühmten Melodien, die jeder Kantischüler spätestens seit dem „Stägäfäscht“ kennen sollte, wurden mit profihafter Genauigkeit eingespielt. Und

das ganze „tönt“ noch gut, sehr sogar.

Am Freitag, dem 29. Oktober fand in der Grabenhalle die CD-Taufe statt. Etwa 400 Leute fanden sich dort ein und wurden mit einem tollen Konzert und Wein belohnt. Anfangs war die Stimmung etwas gedämpft, bis aber am Schluss die Band ihr Repertoire fast zu ende gespielt hatte und kaum noch wusste, was sie als nächstes spielen sollte und die vom Stagediving angeheizten Fans noch mehr Zugaben wollten.

An diesem Abend gingen schon

eine grosse Zahl von den Ghetto-Scheiben weg. Auf ihr befinden sich die vier Songs „Cruel World“, „Winter“, „Blindness' Slaves“ und „Get Out Of My Life“ und sie kann in allen guten CD-Geschäften in St.Gallen, bei Konzerten der Band oder durch Oliver Menzi bezogen werden (es lohnt sich, Anm. d. Verf.).

Wir schauen schon alle vorwärts zum dritten Teil der Saga, Grund dazu wäre z.B. ein Auftritt am Open Air-St.Gallen. Doch was meint Oliver Menzi dazu? „Wir wollen doch lieber realistisch bleiben.“ ●



RORSCHACH
Marienbergstr. 7
Tel: 071 - 41 12 78

SAN LORENZO
RISTORANTE ITALIANO
St.Gallen · Kugelgasse 7 · Tel: 071 - 22 11 70

ALTER ZOLL
NIEDERTEUFEN
italienische Spezialitäten
Hauptstrasse 99
Tel: 071 - 33 16 06

**Wir freuen uns auf
Ihren Besuch.**

"Pizza über die Gasse"

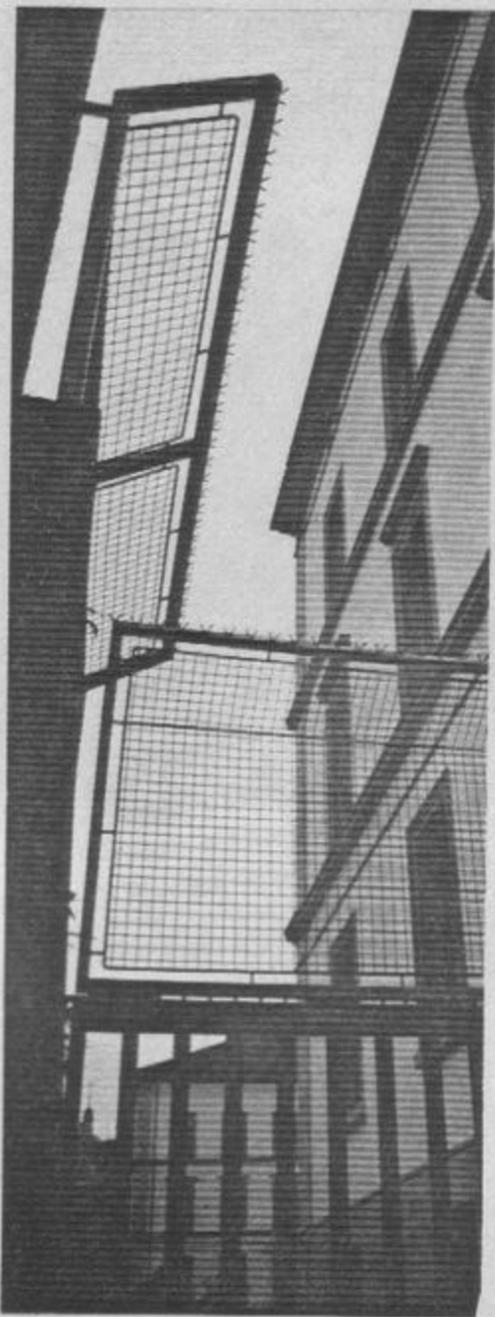
Wanted!Wanted!

Fotos aus Italien
"wie es leibt und lebt" für
unsere nächste Speisekarten-
zeitung oder zur Wand-
dekoration im
San Lorenzo.

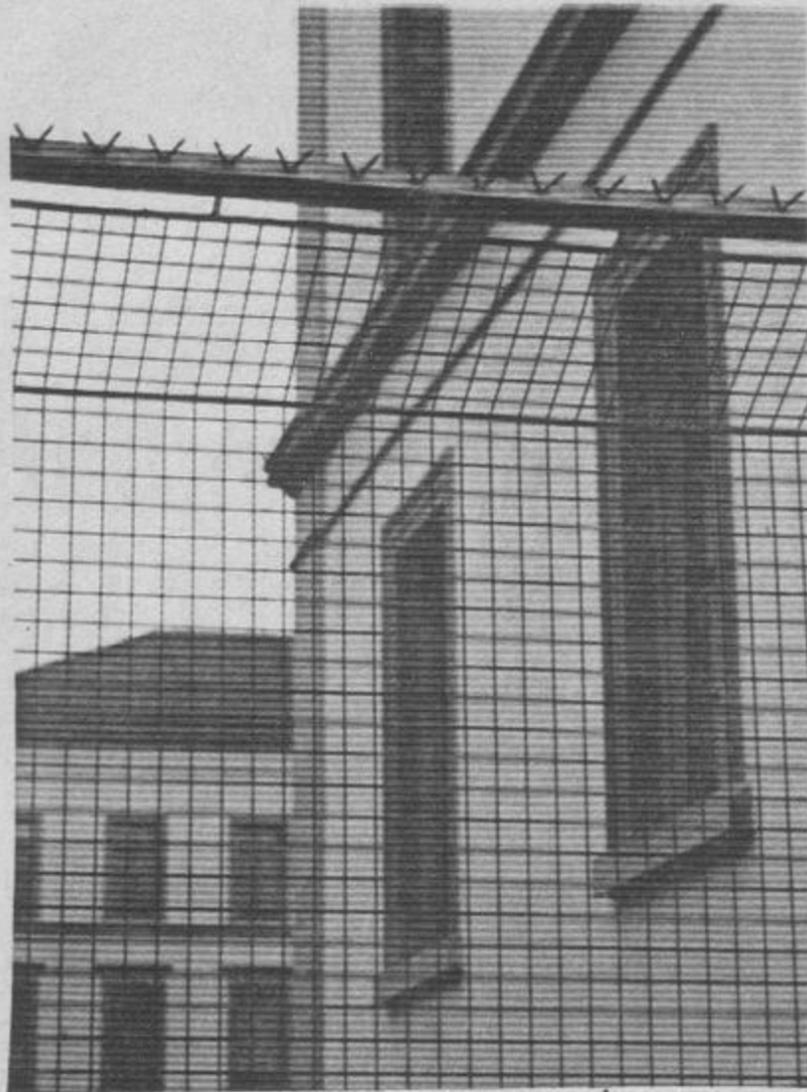
Setze Dich mit unseren
Grafikern in Verbindung:
Tel. 071/91 40 35

**Nachdem Du Gummischnuller,
Gummitwist, Gummiball und
Gummibärchen hinter Dir hast,
gibt's von Stimorol das
Gummi-Poster für Grown-ups.**

STIMOROL



Freiheitszug
tingesperrt
Zell

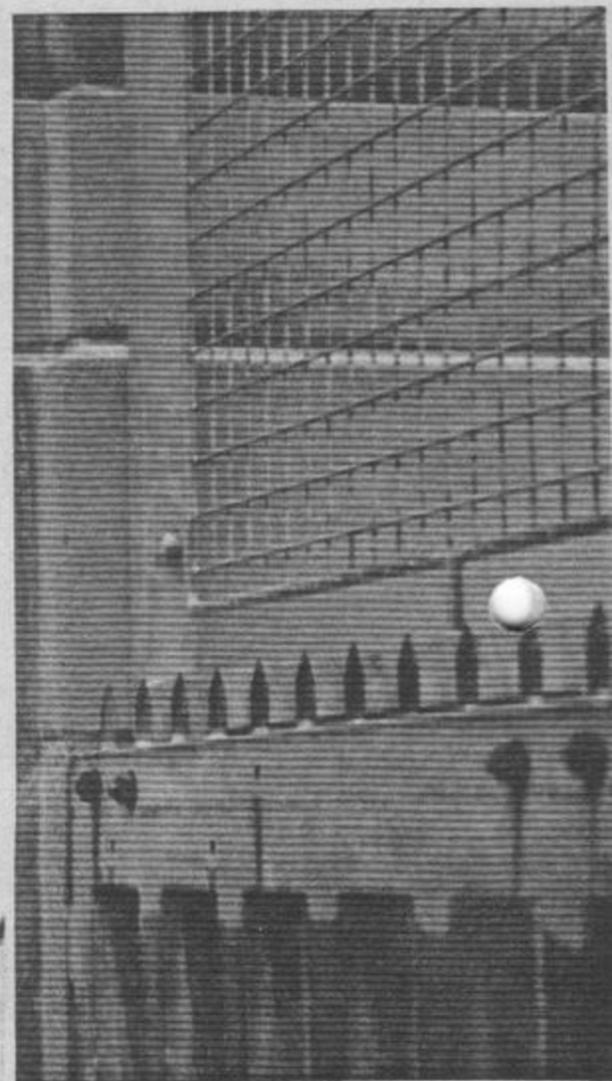


ingeengt
gefängell
Zwang

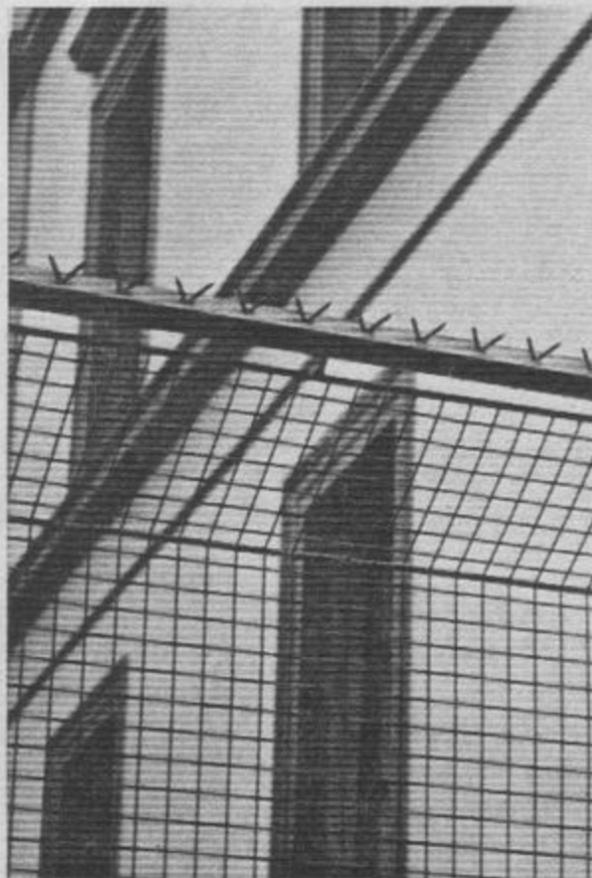
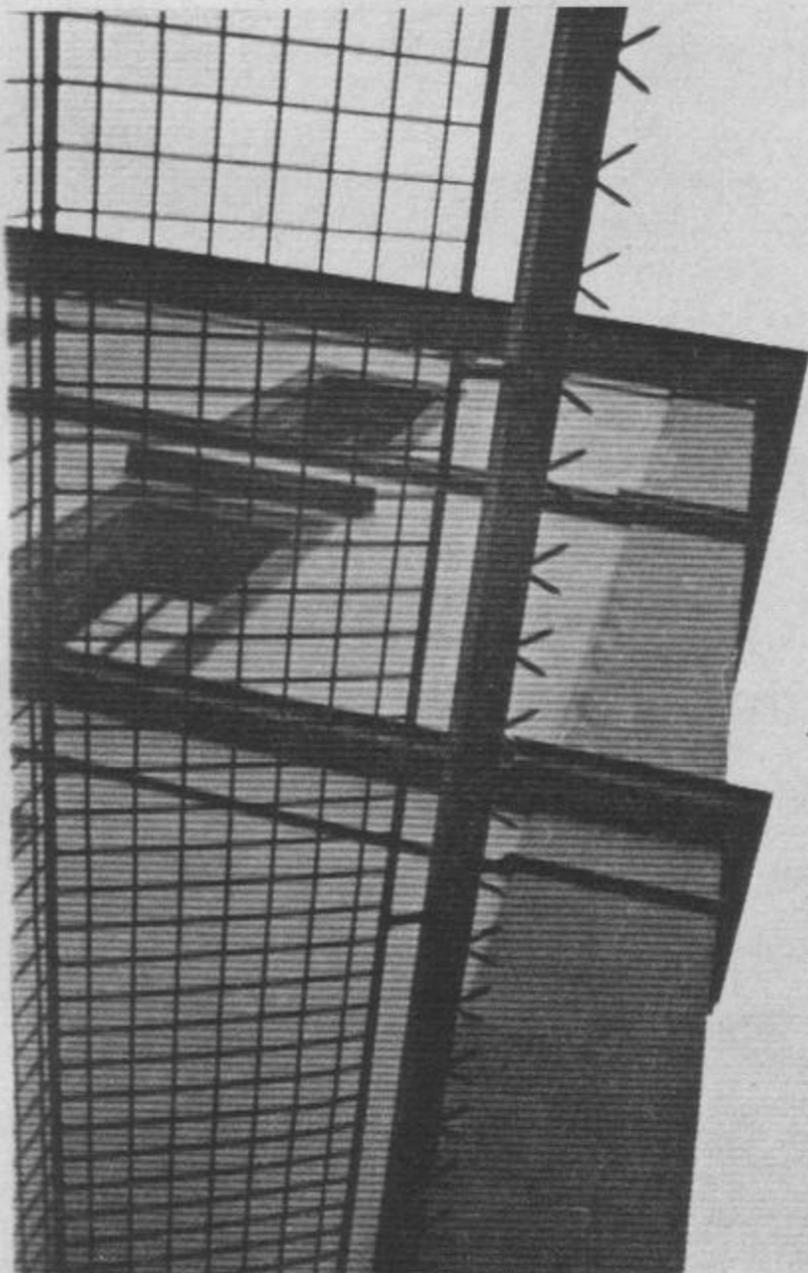
Gitter

grau · düster · Beton

kalt · erstarrt · leblos · tot



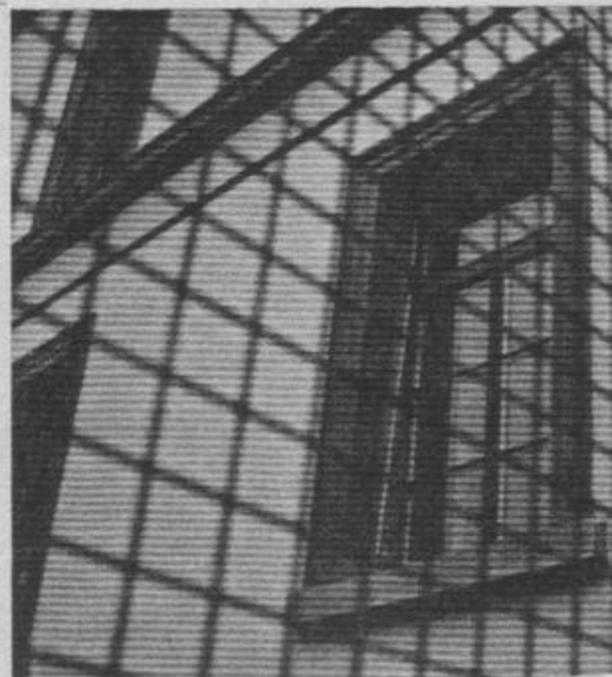
Kein Entkommen
zu Grunde gehen



traurig · Angst · Hoffnungslos

ausbrechen
Zäune wiederreißen
sich Freiheit nehmen
neue Wege finden
Grenzen sprengen

Von Stephanie Bucher
& Esther Büesch



Draussen vor der Tür

von Milo Rau

Dieses dreimalige Läuten innerhalb der Zehn-Uhr-Pause (je einmal am Anfang, in der Mitte und am Schluss) zeigt verheerende Wirkung: eigentlich dafür gedacht, die Schüler rechtzeitig an die nächste Stunde zu erinnern, stiftet es allgemeine Verwirrung: der eine überhört das zweite Läuten, wird vom dritten hinterrücks überrascht und kommt zu spät - schlimm! Ein anderer hält das zweite Läuten für das dritte und kommt zu früh - noch schlimmer! Wieder ein anderer überhört alle drei und kommt gar nicht ...

- Wehe dem, der sich verzählt!

Ebenso erging es mir vor einiger Zeit, als ich gerade auf dem „Du-weisst-schon-wo“ sass und vom dritten Läuten überrascht wurde. Weil man aber gewisse Dinge nun einmal ganz oder überhaupt nicht

machen muss, kam ich 2 (zwei) Minuten zu spät ins Zimmer. Der Lehrer, schlecht gelaunt, verlor seinen Humor (siehe: „Lehrersprüche“) und schickte mich kurzerhand wieder vor die Tür.

Ich kam gerade rechtzeitig, um ein paar Lehrer bei einem Schwatz (schweizerdt. für „Gespräch“) zu beobachten. Sie schienen es nicht allzu eilig zu haben, in ihr Klassenzimmer zu kommen (was ich gut verstehen kann).

Als sie schliesslich fertig geredet hatten, waren 5 (fünf) Minuten vergangen; ein Zeitraum, in dem ich nach Adam Riese bereits 2.5 mal vor der Türe gelandet wäre... Keine Frage, dass durch diesen Vorfall mein ganzes Weltbild, das man mir mühsam über Jahre hinweg eingetrichtert hatte (siehe unter: „Erziehung des Schülers zum Staatsbürger“), zusammenbrach.

Natürlich kann ich sehr gut verstehen, dass die Lehrer von den Schülern Pünktlichkeit erwarten. Sie müssen schliesslich ihren Stoff in einer gewissen Zeit erledigen. Ich kann auch verstehen, dass sie ab und zu schlechter Laune sind und ihre Wut irgendwie (oder eben: an irgendwem) loswerden müssen. Können sie aber von den Schülern erwarten, pünktlich und beherrscht zu sein, wenn sie es selbst nicht immer sind?

Das Leben, so dachte ich, vor der Türe auf das Ende der Stunde und die Bestrafung für mein Zuspätkommen wartend, das Leben ist ungerecht - und die Schule, erinnerte ich mich, soll uns auf das Leben vorbereiten... ●



St. Galler Tagblatt

Probe-Abo **gratis** 4 Wochen lang. Tel. 071/29 75 75

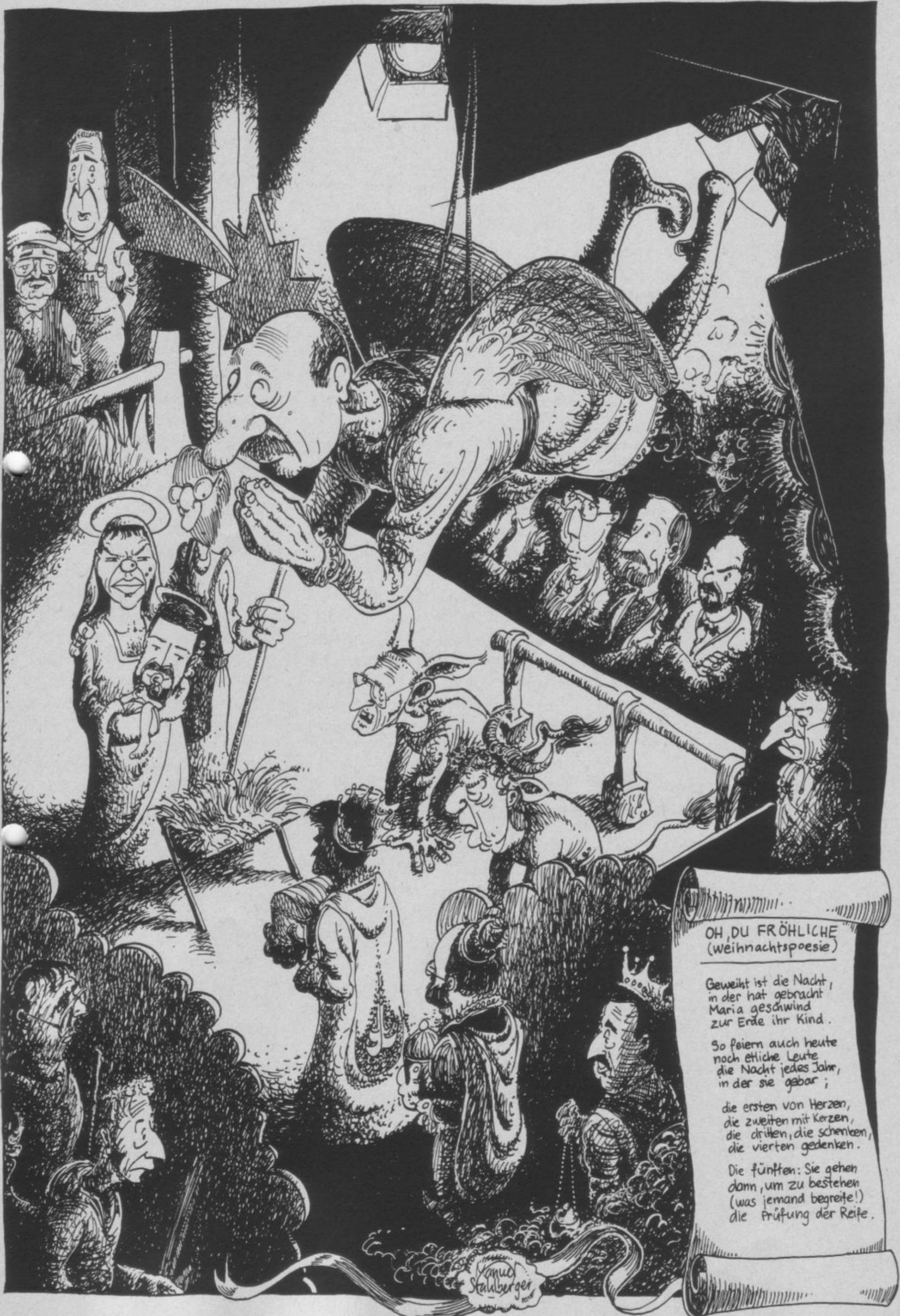
Dead End Cowboys



Wir leben in einer hektischen Zeit. Komplexe Probleme werden in einem reisserischen Satz gelöst - Schicksale in drei Worten erzählt - der Unterschied zu einer Schokoriegelwerbung ist kaum mehr wahrnehmbar. Vieles geht schnell wieder vergessen. Bei Aids kann das Dich und Deine Partner das Leben kosten. **Wir leben in einer hektischen Zeit.**

STOP AIDS

Dead End Cowboys und das Bundesamt für Gesundheitswesen, in Zusammenarbeit mit der Aids-Hilfe Schweiz.



OH, DU FRÖHLICHE
(Weihnachtspoesie)

Geweigt ist die Nacht,
in der hat gebracht
Maria geschwind
zur Erde ihr Kind.

So feiern auch heute
noch etliche Leute
die Nacht jedes Jahr,
in der sie gebar;

die ersten von Herzen,
die zweiten mit Kerzen,
die dritten, die schenken,
die vierten gedenken.

Die fünften: Sie gehen
dann, um zu bestehen
(was jemand begreife!)
die Prüfung der Reife.

Wie Kim seine Probleme löst

Kim Lee sitzt alleine in der Bank. Die Schüler um ihn herum biegen sich vor lachen. Alle Blicke sind auf ihn gerichtet. „Kim, lernst du denn nie, das ‘th’ richtig auszusprechen?“ Er versucht es noch einmal, doch wieder schreit der Lehrer ihn an: „Du bist eine Null, merk dir das, Lee. Solche Leute wie du, gehören nicht in die Kanti!“

Ein kleines Häufchen Elend versucht sich vor den strengen Augen des Lehrers zu verstecken. „Ich hasse diesen Lehrer und die ganze Klasse, alles ist gegen mich. Meine Eltern haben mich gezwungen, in diese Schule zu gehen. Ich kann nicht mehr! Ich will nicht mehr! Der Lehrer findet ja auch, dass ich unbegabt bin. Soll ich versuchen, mit meinen Eltern zu reden? Nein! Das kann ich vergessen, die haben ja mein Leben sowieso schon ver-

plant. Zuerst Kanti-Karriere, dann Architekturstudium und dann die Firma des Vaters übernehmen. Kein Mensch fragt mich nach meiner Meinung. Anscheinend bin ich für alle nur ein verfügbarer Gegenstand, den man unter anderem auch wegwerfen kann. Ich will nicht mehr!“ Ruckartig steht er auf, der Stuhl knallt zu Boden. Hastig klettert er über die Pulte zum Fenster, reißt es auf und stellt sich aufs Fensterbrett. Die Schüler sitzen starr wie Salzsäulen in ihren Bänken, der Lehrer hebt erstaunt die Augenbrauen.

Kim schreit seine letzten Worte: „Sucht euch einen anderen Clown!“ Und dann stürzt er sich vom 4. Stock. Als die Schüler die erste Überraschung überwunden haben, hasten sie ans Fenster. Die gelbe Windjacke leuchtet im Gebüsch. Der Lehrer rennt ans Telefon und ruft den Notfallarzt. Es bildet sich

ein Kreis um den Verletzten. Tütatüta, der Krankenwagen fährt mit blinkendem Licht in die Einfahrt ein. Einer der Krankenpfleger ruft: „Nicht bewegen! Nicht bewegen! Überlasst es den Fachleuten.“ Kim wird in eine Decke gewickelt und verschwindet im hinteren Teil des Wagens.

Die Diagnose steht fest: Schädelbruch und einige andere Brüche. Von oben bis unten in Gips gewickelt, muss er die ganzen Sommerferien im Krankenhaus verbringen. Da die Eltern nicht wollen, dass er den Schulabschluss verpasst, muss er die ganzen Ferien büffeln. Doch sein Entschluss steht fest. Er will noch einen Versuch wagen. Diesmal will er es besser machen. Er plant den neuen Selbstmord wie einen Schulausflug. Jetzt ist er geschickter.

In der Geographiestunde müssen sie Karten ausschneiden. Dazu werden ihnen Cutter und Leim zur Verfügung gestellt. Kim betrachtet die blitzende Klinge. Er nimmt eine, wie alle andern Schüler. Ob der Lehrer weiss, dass so ein Cutter den Tod bringen kann? Kim beginnt die Karte auszuschneiden. 15 Uhr! Die 7 Minuten Pause! Alle Schüler verlassen das Schulzimmer. Nur Kim sitzt noch an seinem Platz und gibt sich geschäftig. Als er sich unbeobachtet glaubt, führt er langsam aber entschlossen die scharfe Klinge an seinen Hals. Es herrscht Totenstille. Nach der Pause kommen die Schüler fröhlich ins Klassenzimmer zurück. ●

*Iris Niedermann
Mateja Zupancic
Simone Schmucki*

**Die Kunst, trotz
Studentenbudget immer
gepflegt zu sein ...**

Wir offerieren unseren
Studenten **10 %** auf all
unsere Preise.

Elite
HAIR

Vadiansstrasse 7, 9000 St. Gallen
Tel. 071-22 97 09, Fax 071-23 26 20

Was ist überhaupt eine Verbindung?

Eigentlich habe ich mir nie viele Gedanken über Verbindungen gemacht. Wieso auch? Auf die Frage, was das denn sei, bekommt man die schlichte Antwort „ein Saufklub“ und glaubt natürlich alles, denn an der Kanti gibt's ja alles. So lässt man die Sache sein und wendet sich wieder den unzähligen Prüfungen zu. Die Käppis, die jeden Freitag den Pausenplatz bevölkern, sind zur Gewohnheit geworden. Aber dann, plötzlich sieht man einen Jungen, den man kennt, mit seinem neuen Käppi und einer Flasche mit prozenhaltigem Inhalt, an die er sich wie wild klammert. Und plötzlich macht man sich Gedanken darüber, wozu eine Verbindung eigentlich da ist. Die Wirkung des Alkohols ist doch schon längst bekannt; er zerstört die Gehirnzellen und schädigt die Leber (oder war's die Niere?). Was also bringt es diesen Jungen, sich einmal pro Woche so tüchtig zu betrinken?

Auf diese Frage bekommt man verschiedene Antworten. Die mir unverständlichste ist die, dass sich die Jungs halt auch mal zusammensetzen und plaudern wollen. Können sie das nicht auch ohne Alkohol? Brauchen sie den Alkohol um sich selber und den anderen zu beweisen, was für Kerle sie sind, oder macht es sie ganz einfach stolz, so ein Fläschchen in Händen zu halten? Ich möchte hier wirklich keine Moralpredigt halten, es soll jedem

selbst überlassen sein, auszuwählen, woran er stirbt. Nur noch ein kleines Detail am Rande: Mein Onkel erhängte sich im Suff, er trank sehr oft; der Alkohol war auch Schuld an seiner Krankheit. Er hatte Alzheimer. ●

R.L.

Wir freuen uns über jede Zuschrift, die wir erhalten; dieser Text wurde uns anonym zugesendet. In Zukunft werden wir jedoch keine anonymen Artikel mehr veröffentlichen. Wir bitten Euch deshalb, Euren Namen jeweils anzugeben!

Die Redaktion



N. Stürchler
Webergasse 1
9000 St. Gallen
Tel. 071/23 50 65

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag	07.00 - 18.30 Uhr
Donnerstag (Abendverkauf)	- 21.00 Uhr
Samstag	07.00 - 17.00 Uhr

Wir bieten auch Partiservice an!

Für Schüler **10% Rabatt** auf Sandwiches!

MULTIMATUM

Aus des Lehrers Munde...

Im letzten ULTIMATUM druckten wir eine Hitparade von bisher veröffentlichten Lehrersprüchen ab. Zur Vervollständigung hier noch der zweite Teil mit einigen Spezialpreisen:

Die Witzknollen-Verleihung

DER WITZKNOLLEN FÜR DEN SPRUCH, DER WOHL JEDE EMANZIPIERTE FRAU AUF DIE PALME BRINGT, GEHT AN:

Stäbe: Östrogen und Androgen sind weibliche Geschlechtshormone, die aber auch beim Menschen vorkommen. (Ausz. 2)

DER WITZKNOLLEN FÜR DEN SPRUCH, DEN WOHL DAS MÄNNLICHE GESCHLECHT NICHT SO TOLL FINDET, GEHT AN:

Frau Vogt: Dank der Gentechnologie sind Männer eher überflüssig geworden. (Ausz. 11)

DER WITZKNOLLEN FÜR DEN AM MEISTEN STIRNRUNZELN VERURSACHENDEN SPRUCH GEHT AN:

De Zondi: Es wird jetzt dann ein Buch herauskommen mit dem Titel "Tod beim Geschlechtsverkehr" und Untertitel "Aufeinander eingehen". (Ausz. 5)

DER WITZKNOLLEN FÜR GEOGRAPHIELEHRER GEHT AN:

Heri (verzweifelt): Wo liegt die Schweiz? (Ausz. 2)

DIE WITZKNOLLEN FÜR AUSSERORDENTLICHE DEUTSCHE LEISTUNGEN GEHEN AN:

A. Schneider: Wenn Sie mit baren Flossen etwas anpfoten, dann lanzt es Ihnen eine mit 511 Volt (Ausz. 12)

Schüler: Wie würden Sie folgenden Satz stilistisch verbessern: Viele Stunden in der freien, herrlichen Natur liessen unsere Freude am Schönen erstrahlen?

Andreotti: Hm... Hilfe, wir schiessen auf Kühe, und sie wollen nicht umfallen. (Ausz. 5)

Läubli: Was sagt der Fachmann, Khaled?

Khaled: ???

Läubli: Geil! (Ausz. 6)

DER WITZKNOLLEN FÜR PHANTASIEVOLLE UNTERRICHTSGESTALTUNG GEHT AN:

Moser (kommt in die Klasse): Ja, Kinder, was wollen wir heute tun? (Ausz. 10)

DER WITZKNOLLEN FÜR DEN UNBEGRÜNDETSTEN SPRUCH GEHT AN:

A. Schneider: Vergessen Sie für kurze Zeit, dass Sie im w sind, und denken Sie, Sie seien gescheit. (Ausz. 2)

DER WITZKNOLLEN FÜR SPEZIELLE MATHEMATISCHE LEISTUNGEN GEHT AN:

Walder: Mehrgliedrige Ausdrücke sollst du nicht logarithmieren.

Schüler: Amen! (Ausz. 3)

ULTIMATUM Maturanden-Abo

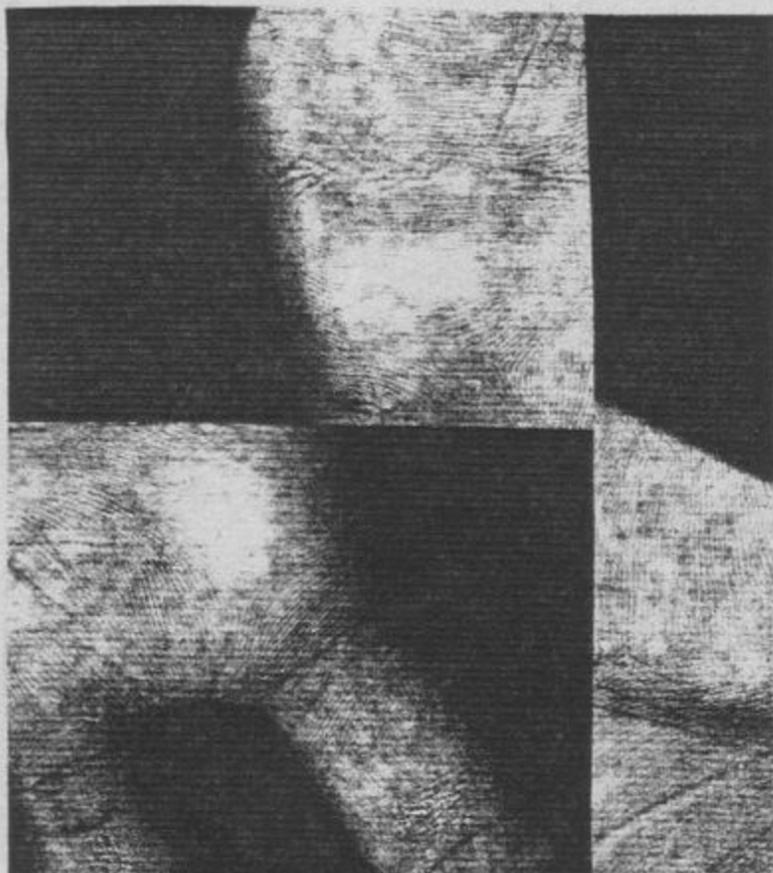
Für jene armen Geschöpfe, die diesen Winter die Kanti verlassen dürfen und sonstwie interessierte.

Ich bestelle ab dem Datum! (Für 4 Ausgaben).
Adresse: _____

Das ULTIMATUM zu einem Unkostenbeitrag von nur 20 Fr.

Einsenden an: Redaktion ULTIMATUM
Kantonsschule
Rorschacherstr. 16
9004 St. Gallen

oder einfach in unseren Briefkasten werfen.



Lehrersprüche

Jäger: ... da kommen wir gleich mit dem Mal drauf.

Heri: Die Schäden in hundert Kilo Entfernung ist weniger gross.

Lateinlehrer Müller: Du! Keine Kinderspieltische mit Briefchen! Triffst euch abends hinterm Busch!

Vögtle: The policeman asked if he could Arthur's licence.

Mähr (Aushilfe): Und rechnen Sie jetzt bitte mit 8% im Monat ... Wieviel macht das im Jahr?

-STILLE-

Mähr: ...äh, ja ... das gibt viel. Richtig.

Jäger: Wegen der Trübe sieht es etwas trübe aus.

ACHTUNG! 31.11.'93 ACHTUNG!
Benefiz-Kammerkonzert des KLO
 (Kanti-Lehrer-Orchester)
 zur Finanzierung eines Tschüttelikastens für's neue Lehrerzimmer (fördert intermagistrale Beziehungen)

Hr. Noger (Klarinette)
 Hr. Surber (Klavier)
 Hr. Vögtle (Triangel)
 Hr. Schneider (Saxophon)
 Hr. Lenggenhager (Tambourin)

interpretieren verschiedene Bäggli-Hits!
 In der Pause sorgt Hr. De Zordi für angenehme britische Atmosphäre (englische Witze, untermalt von seiner einmaligen Zupfgurgel)

Anonym: Die Taille ist dort, wo der Körper ein bisschen einwärts gehen sollte.

Lendi: Jetzt sind emol ruig, wener scho sus nüt säged!

Hunziker (zum Thema Primzahl): Es ist wie bei der Heirat: Wenn man heiratet will man die Schwiegermutter ja auch nicht dazu.

Schüler zu Sachs: Sie haben ja schon x Techniken zum Schulegeben ausprobiert, und keine hat geklappt.

Jäger: Da hat's noch eine, eine ohne mit Formeln.

Schüler: Que veut dire "cultrou"?

Mme Stolz: Ah ... hm ... c'est plus qu'un idiot ... c'est un peu "Arschloch".

Gentil: Sie hat ihn mit dem Blitz getroffen. Der raucht jetzt.

Vögtle: Und die Klausur gebe ich Ihnen am Ende der Stunde zurück.
Schüler: Geben Sie sie uns doch jetzt gleich zurück.
Vögtle: Time is money! Ich möchte Sie noch ein wenig auf die Fötter spannen aufgrund des mir angebotenen Sarkasmus.

Jäger: Ich möchte nicht weiter darauf eintreten.

Hunziker: Entweder man ist Mädchen oder man ist kein Mädchen. Das ist jedenfalls meistens so.

Langenegger: Dann ist noch das Glas umgekippt und der Goldfisch ertrunken.

